

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Breit vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im fernigen inländisch  
Verkehr M. 1.60;  
hiesig 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
anstalten und Postboten und  
in Neuenbürg die Hauptagentur  
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die einfache Zeile 12 Pf.  
für auswärts 15 Pf.  
bei Auslieferung durch  
den Geschäfts-Nachb.  
Kellame-Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 219.

Neuenbürg, Dienstag den 19. September 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (WZB.) Antf.

Die Kämpfe in West u. Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45  
Kilometerfront von Thiepval bis südlich von  
Bermantovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen,  
die nördlich der Somme zu unseren Gunsten  
entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe  
völlig eingebrochener Stellungen zur Folge hatten.  
Unsere tapferen Truppen haben glänzende Be-  
weise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und  
Opferfreudigkeit geliefert. Ganz besonders zeich-  
nete sich das westfälische Infanterie-Regiment  
Nr. 13 südlich von Bouhavesnes aus.

Starke feindliche Luftgeschwader warfen  
sich unsere Flieger entgegen und schossen in sie-  
geren Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Front des deutschen Kronprinzen:

Zeitweise lebhafteste Feuerkämpfe im Maas-  
gebiet. Westlich Fleury vorgehende feindliche  
Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

Westlich von Lud verhinderten wir durch  
unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes  
Vorgehen des Feindes aus seinen Sturmsteli-  
ungen gegen die Truppen des Generals von  
der Marwitz. Es kam nur nördlich von  
Szelow zu einem schwächlichen Angriff, der  
leicht abgeschlagen wurde. Viele Tausende ge-  
fallene Russen bedecken das Kampffeld vom  
18. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten  
die wiederholten russischen Angriffe auf die  
Gruppe des Generals von Eben mit einem  
in gleicher Weise verlustreichen Mißerfolge wie  
am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erz-  
herzog Karl:

In schweren Kämpfen haben sich türkische  
Truppen, unterstützt durch ihnen verbündeten  
Kameraden, westlich von Plota-Lipa der Angriffe  
des überlegenen Gegners erfolgreich gewehrt.  
Eingedrungene feindliche Abteilungen sind wieder  
gemorfen.

Deutsche Truppen unter dem Befehl des  
Generals von Serol traten beiderseits der  
Karajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen  
nicht standzuhalten vermochten.

Wir haben den größten Teil des vorgestern  
verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Abgesehen von den überaus hohen blutigen  
Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene  
und 16 Maschinengewehre eingeblüht.

In den Karpathen sind russische Angriffe ab-  
geschlagen.

In Siebenbürgen sind östlich von Hatszeg  
(Höging) neue, für uns günstige Kämpfe im  
Gange, wir nahmen unter anderem sieben Ge-  
schütze.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Madensen:

Nach dreitägigem Rückzuge von den verfol-  
genden verbündeten Truppen, haben die geschla-  
genen Russen und Rumänen in einer vorberei-  
teten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova-  
Cobadin-Tuzla bei neu herangeführten Truppen  
Aufnahme gefunden.

Deutsche Bataillone sind längs der Donau  
südlich von Rajowa bereits bis zur feindlichen  
Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze er-  
beutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front:

Mehrfache vereinzelt Angriffe des Gegners  
an der Front zwischen dem Prespa-See und dem  
Wardar blieben ergebnislos.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Rundschau.

Berlin, 18. Sept. (WZB.) Der Kronprinz  
hat am 7. September 1916 den nachstehenden  
Armeetagesbefehl erlassen: S. Maj. der Kaiser hat  
mir heute das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite  
verliehen. Die Anerkennung, die in dieser hohen  
Auszeichnung liegt, gilt nicht nur mir, sondern vor  
allen meiner braven Armee. Sie ist der Dank

Seiner Majestät für das, was die Armee geleistet  
hat in den Kämpfen vor Verdun. Heute, da der  
Feldzug noch nicht zum Abschluß gebracht worden  
ist, läßt sich die Bedeutung dieser Schlachten, die  
seit dem 21. Februar fast ohne Unterbrechung getobt  
haben, ihr Einfluß auf den Gang des großen Kriegs,  
den Deutschland um seine Existenz zu führen ge-  
zwungen ist, noch nicht annähernd übersehen. Fest  
steht nur das eine, daß selten in der Kriegsgeschichte  
von einer Armee unter schwierigsten Verhältnissen so  
Gewaltiges verlangt und geleistet worden ist an  
fühnem Magemut im Angriff und todesmutiger  
Widerstandskraft beim Festhalten des Erreichten.  
Kameraden! Der großen Aufgabe, die uns gestellt  
war, habt Ihr Euch gewachsen gezeigt. Meines  
unaußsprechlichen Dankes seid Ihr allezeit gewiß.  
Der Oberbefehlshaber: Wilhelm, Kronprinz des  
Deutschen Reiches und von Preußen.

Berlin, 18. Sept. Der Berichterstatter der  
„Deutschen Tageszeitung“ meldet über eine Begegnung  
mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Haupt-  
quartier: Der Marschall kam gerade vom Westen  
zurück und redete über unsere Kämpfer an der Somme:  
„Hut ab vor jedem Grenadier da drüben.“ Er  
sprach von der Schwere unserer Aufgabe im Westen  
und überall, von dem Vielen, was noch zu tun  
übrig bleibt, aber er redet voll ruhiger klarer Zu-  
versicht. „Man kann, wenn man muß! Wo ein  
Wille ist, da ist ein Weg. Man muß den Weg  
nur finden. Man muß sich für einen Weg ent-  
scheiden und muß ihn mit Konsequenz und Energie  
zu Ende gehen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber  
wir haben ein gutes Recht zu hoffen, daß wir siegen.“  
Der Marschall redet nicht wie einer, der mit dem  
Kopf durch die Wand will. Eine kluge Bedächtig-  
keit liegt in seinen abgemessenen Worten. „Wenn  
es bei uns regnet, daß die Wagen nicht durch den  
Schmutz wollen, regnet es meistens drüben beim  
Gegner auch. Eines freilich müssen wir noch ein-  
mal haben, und das sind die Roneten. Zum Krieg-  
führen gehört Geld seit Monteculus Zeiten, aber  
ich habe feste Hoffnung, daß auch diesmal unsere  
Kriegsanleihe großen Erfolg haben und die Hoff-  
nungen unserer Gegner enttäuschen wird. Denn es  
steht gut mit uns im Norden und Süden, Osten  
und Westen.“ Eine merkwürdige Beruhigung geht  
von all diesen einfachen Worten aus, die wir aus  
anderem Munde schon so oft gehört haben. Sie  
wirken anders bei ihm, nicht so sehr, weil es der  
Generalstabschef unseres Feldheeres ist, der mit uns  
spricht, sondern weil es ein Mann dieser unerschütter-  
lichen Ruhe, Einfachheit und Klarheit ist. Vertrauen  
weckt Vertrauen und hinter ihm stehen Zannenberg  
und Winterfeldt in Masuren.

Berlin, 18. Sept. Nach den Meldungen des  
Kriegsberichterstatters des „Vol.-Anz.“ wurden an  
der Front des Generals von der Marwitz bisher weit

# Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

über 10000 Tote gezählt. Wahrscheinlich wird sich diese Zahl verdoppeln, und auch was sonst an russischen Verlusten hat beobachtet werden können, grenzt ans Ungeheure. Der beste Beweis dafür dürfte wohl sein, daß gestern den ganzen Tag über Ruhe geberricht hat. Man bereitet nicht einen solchen Angriff vor, um ihn am nächsten Tag nicht fortzusetzen, es sei denn, daß man ziemlich erschöpft ist.

Sofia, 17. Sept. (WZ.) Der Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen hat auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht und lebhaftes Mitgefühl erweckt. Die Presse betont, daß durch das Blut des edlen deutschen Prinzen und überhaupt durch das Blut, das die besten Söhne Deutschlands und Bulgariens in der Dobrudschka für die Freiheit und Größe Bulgariens vergossen haben, der Kitt zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volk unauflöslich gemacht ist.

Lugano, 17. Sept. Nach der Stampa ist General Sarrail endgültig seines Postens enthoben und durch General Gouraud ersetzt worden, der nunmehr schleunigst die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Offensive ergreifen soll. Nach Erzählungen eines neutralen Arztes in Lugano sollen alle denkbaren Epidemien in Saloniki herrschen und unter den Soldaten der verschiedenen Kontingente soll eine große Fäulnisgefahr ausgebrochen sein. Man glaubt daher, daß der neue Oberbefehlshaber Gouraud mit den gegenwärtigen Truppen ebensowenig eine siegreiche Offensive werde durchführen können wie Sarrail.

Basel, 18. Sept. (GAG.) Nach Meldung der schweizerischen Blätter aus Petersburg soll der Führer der rumänischen Dobrudschka Streitkräfte, General Aklan, seines Postens enthoben worden sein. Als sein Nachfolger wird General Bardiade ernannt.

Budapest, 18. Sept. Aus Sofia wird gemeldet, daß die flüchtenden Truppen in der Dobrudschka fortjahren, merkwürdige Schandtaten an der bulgarischen Bevölkerung zu verüben. Die rumänischen Soldaten behandeln die in den Ortschaften zurückgebliebenen Bulgaren geradezu mit tierischer Grausamkeit. Vor dem Abzug der Rumänen aus einer Ortschaft wurden die Bulgaren auf dem Marktplatz zusammengetrieben und auf bestialische Weise niedergemacht; ein Teil wurde in die Kirche gesperrt und diese angezündet; bulgarische Kinder wurden in den Schulen eingeschlossen und diese in Brand gesetzt. Mehrere hundert Kinder sind bisher in dieser grausamen Weise getötet worden. Dazu nehmen die Rumänen noch bulgarische Geiseln mit, die von ihnen unmenschlich gepeinigt werden.

Berlin, 18. Sept. Der „Voss. Jtg.“ wird aus Lugano berichtet: „Secolo“ meldet vom 16. ds. aus Athen, daß die Italiener Patras besetzt haben. — Patras ist die wichtigste Hafenstadt an der griechischen Westküste am Eingang des Korinthischen Meerbusens und ist durch eine Bahnlinie mit Athen verbunden.

Paris, 18. Sept. Basler Blätter melden: Dem „Matin“ zufolge steht Reims fortgesetzt unter schwerstem feindlichen Feuer. Die Panik in der Stadt und in deren Umgebung ist unbeschreiblich.

Paris, 18. Sept. (WZ.) Nach einer Havasmeldung fand in der Sorbonne unter großer Beteiligung in Anwesenheit mehrerer französischer und italienischer Minister die Eröffnungssitzung der italienischen Liga „Dante Alighieri“ statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Barthou eine Rede, in der er über die Friedensbedingungen sagte, solange Deutschland nicht die teuren geraubten, von ihm unterdrückten Provinzen wieder herstelle, nicht nach Möglichkeit den durch sein barbarische Wildheit angerichteten Schaden wieder gut mache und finanzielle und militärische Bürgschaften leisten wolle, auf die die Ruhe der Welt ein Recht habe, solange müßten die Alliierten auf Friedensverhandlungen verzichten.

Berlin, 18. Sept. Außer den in der Veröffentlichung vom 16. Sept. bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen haben unsere Unterseeboote im englischen Kanal in der Zeit vom 3. bis 13. Sept. weitere 20 feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 36900 Bruttoregistertonnen versenkt, letztere, weil sie Banntware nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war. Im ganzen sind demnach in der Zeit vom 3.—13. Sept. durch unsere Unterseeboote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe von insgesamt 74088 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Frankfurt, 18. Sept. (GAG.) Aus Venedig meldet die „Frkf. Jtg.“: Ein deutsches Unterseeboot

versenkte, wie der „Temp“ aus Marseille meldet, die drei englischen Dampfer „Landsdale“ (?) 3841 Tonnen, „Butetown“ 3789 Tonnen und „Swedish Prince“ 3712 Tonnen an einem Tag. Die Mannschaften wurden gestern in Marseille gelandet. (Nach einer Meldung aus St. Malo wurden auch 2 französische Segler, die Schaluppe „Ariel“ und der Dreimaster „Jeune Union“ torpediert und versenkt. Der griechische Dampfer „Spehay“ 1904 Tonnen, von Capern nach England unterwegs, ist letzte Woche gleichfalls versenkt worden.)

Berlin, 18. Sept. (GAG.) Der Vertreter des „N. Stuttg. Jgbl.“ meldet aus Berlin: In den letzten Tagen durchschwirrten allerlei Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der Haltung Hollands und Dänemarks das deutsche Publikum. Wir können versichern, daß diese Gerüchte durchaus und in jedem Belang haltlos sind und daß nicht der geringste Grund vorliegt, anzunehmen, daß Holland und Dänemark den Standpunkt korrekter Neutralität zu verlassen gedenken.

Berlin, 18. Sept. Wie die „B. J.“ hört, hat sich der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ins große Hauptquartier begeben.

Freiburg i. B., 16. Sept. (WZ.) General Gaede, Oberbefehlshaber im Ober-Oberrhein, der sich Ende vergangener Woche hier einer Operation unterziehen mußte, ist heute Mittag gestorben. Er war während des deutsch-französischen Krieges Leutnant im 2. Gren.-Regt. geworden. Schon als Leutnant zur trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme kommandiert, bei der er eine längere Reihe von Jahren tätig war, kam er als Hauptmann 1887 in das Kriegsministerium, wurde 1888 Major in der Armeecorpsabteilung dieses Ministeriums und zeichnete sich als Regierungskommissar im Reichstage durch gewandte Verteidigung der Regierungsvorlagen, besonders bei der Heeresvermehrung von 1890, aus. 1904 zum Gen.-Lt. und Kommandeur der 33. Division ernannt, wurde er 1907 z. D. gestellt. Im Krieg begegnete ihm wieder als Gen. d. Inf. und Führer derjenigen Truppen, denen die Verteidigung des Oberlandes anvertraut war, der „Armeecorpsabteilung Gaede“. Seine großen Verdienste fanden die Anerkennung des obersten Kriegsherrn, der ihm am den Jahrestag des Kriegsausbruchs den Orden Pour le mérite verlieh. Nun hat eine tödliche Krankheit den hochgeschätzten Führer dahingerafft.

Frankfurt, 16. Sept. Aus Montreal wird der „Frkf. Jtg.“ gemeldet: Die amtlichen Berichte aus Kanada belegen, daß die Ernte in Manitoba u. Saskatchewan so ernstlich durchdröht u. durch heiße Winde beschädigt worden ist, daß große Gebiete nicht das mindeste Ertragnis liefern werden.

### Württemberg.

Heilbronn, 18. Sept. In einer hiesigen Familie starb dieser Tage die Mutter an Schwermut, aus Gram über den Verlust ihres seit längerer Zeit kriegsvermissten Sohnes. Nun will es der Zufall, daß wenige Stunden nach dem Tode der Mutter die erlösende Nachricht eintrifft, daß sich der Sohn gesund und wohlbehalten in Gefangenschaft befindet.

Aus der Obinger Gegend, 18. Sept. War der heurige August in der Abgabe von Wärme nicht gerade verschwenderisch, so reißt sich ihm bis jetzt auch der September würdig an. Wenn man sonst nicht selten im September viele sonnige, warme Tage zählte, so trug dieser Monat bis jetzt ausgesprochenen Herbstcharakter. Er brachte fast ausnahmslos nur trübe, frostige Tage. Die Temperatur steht vielfach so nieder, daß in den Wohnungen geheizt werden mußte. Die häufig klaren Nächte brachten scharfe Abkühlung, vereinzelt mit Reifbildung. Besonders starker Reif lag in der Frühe des 15. Sept. Infolge des Frostes erstoren an vielen Stellen die noch sehr reichlich blühenden und tragenden Bohnenstüde, sowie auch die Kartoffeln. Die Bauernleute tun infolge des ungünstigen Wetters äußerst schwer mit der Einheimung der Felderzeugnisse.

### Die Schwaben an der Somme.

Die Tapferkeit und Ausdauer schwäbischer Truppen wird wieder in einem Brief aufs glänzendste anerkannt, den der Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant v. Nofer, dem Stadtvorstand von Ulm geschrieben hat. Es heißt in dem Brief: Nachdem der Heeresbericht vom 22. August das tapferere Festhalten von Guillemont durch das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm rühmlich erwähnt

hat, kann ich Ihnen und damit der Garnisonstadt Ulm und auch Weingarten — mitteilen, daß alle Regimenter und Truppenteile der 27. Infanteriedivision sich in den mehr als dreiwöchigen schweren und blutigen Kämpfen an der Somme durch glänzende Tapferkeit und Ausdauer ausgezeichnet haben — Infanterie, Artillerie und Pioniere. Die Division hat die ihr anvertraute wichtige und besonders heiß umstrittene Stellung gegen alle Anstürme fest behauptet. Es ist bewundernswert, was Führer u. Truppen in diesen Wochen standhaft ertragen haben; schwerste Artilleriefeuer bei Tag und Nacht, stärkste Belästigung durch feindliche Flieger, Hitze, Durst und Leidengeruch, dazu kam noch das Vortragen von Schanzgerät im Feuer und nächtliches Arbeiten an den Gräben und Stollen. Auch die Sanitäts-offiziere und Mannschaften haben schwere Arbeit gehabt und redlich getan. Manch tapferer Offizier und Soldat ist den Heldentod gestorben, viele sind verwundet — aber vor unserer Front liegen Hunderte von Leichen, wir haben 14 Offiziere, 570 Mann und 14 Maschinengewehre erbeutet u. nicht weniger als drei englische, sowie eine französische Division haben wir „verbraucht“. So sind wir stolz auf unsere Wunden, fest entschlossen, alles zu tun, um auch weiterhin nach der Heimat, nach Ulm und Weingarten, rühmliche Nachrichten von schwäbischer Tapferkeit, Ausdauer und Treue gelangen lassen zu können. Wir grüßen unsere heimatlichen Garnisonen herzlich.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der württ. Verzeichnisse Nr. 464:  
Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119, 1. Komp.  
Ulffz. Karl Wader, Ottenhausen, l. verm. b. d. Z.  
Ulffz. Wilhelm Schöndhaler, Conweiler, infolge Verwundung gestorben.  
Ernst Hyter, Dornach, leicht verw.  
4. Kompagnie.  
Wilhelm Kern, Gräfenhausen, gefallen.  
10. Kompagnie.  
Karl Kappelmann, Wildbad, gefallen.  
Ref.-Inf.-Reg. Nr. 121, 1. Komp.  
Hugo Pflüger, Schwann, schwer verwundet.

Neuenbürg, 16. Sept. Als Ergebnis einer Sammlung unter den Schwaben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika für Kriegswohlfahrtszwecke ist 3. M. der Königin neuerdings die Summe von Mk. 14000.— übersandt worden. Davon waren von den Gebern Mk. 8346.75 für einzelne Bezirke des Landes mit genauer Angabe der zuzuwendenden Summe bestimmt. Das Kabinett Ihrer Majestät, das mit der Verteilung beauftragt war, hat die für den Bezirk Neuenbürg bestimmte Summe von Mk. 455.25 dem Oberamt unter Uebermittlung der besten Wünsche der Geber übersandt. Das Oberamt hat seinerseits die ganze Summe dem Bezirksausschuß für die Unterstützung von Kriegerfamilien überwiesen und dem Kabinett den herzlichsten Dank ausgesprochen. In dem Schreiben der Spender an die Königin ist gesagt: „Die Gaben kommen freiwillig und von Herzen, von Schwaben in allen Staaten der Union, die ihr Württemberg nie und nimmer vergessen können.“

Pforzheim, 18. Sept. Die Stadt läßt eben erheben, wie viel Haushaltungen, Kinder, Kranke und Schwangere, sowie stillende Mütter umfassen, die bei der Zuweisung von Milch besonders bevorzugt werden müssen. Auch wird dabei erhoben, wie viele Milchempfänger darunter sind, welche Milch auf Grund eines Unterstützungsanspruchs beziehen. Es wird sich da um Arbeitslosen-Kriegs- und Armenunterstützung handeln.

Der neue Winterfahrplan, der am 1. kommenden Monats in Kraft tritt, bringt im württ. Fern- und Durchgangsverkehr wesentliche Veränderungen nur im Verkehr mit der Schweiz, die in der Hauptsache durch den Wegfall der Sommerzeit bedingt sind, so daß wir über den Winter wieder die gleiche Zeit wie die Schweiz, nämlich die mitteleuropäische, haben. Im innerwürttembergischen Verkehr beschränkt sich der Fahrplan auf den Wegfall von Saisonszügen zwischen Stuttgart—Calw—Pforzheim—Wildbad und auf eine Anzahl Änderungen im Lokalverkehr.

Zwiebelhöchstpreis. Da im Zwiebelverehr sich wucherliche Spekulationen zeigen, hat die Reichsstelle für Obst u. Gemüse Höchstpreise für Zwiebeln in Aussicht genommen.

„Heimweh-Gulafsch.“ „Was ist das für eine Sorte?“ — „Ja nenn's halt so, weil es so voller Sehnen ist!“



**Dermisches.**

Die „Frl. Jg.“ meldet aus Königsberg: Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Fritz Kistler aus Wernersdorf bei Marienburg wegen Heberfälschung der Höchstpreise für Käse zu 2000 M. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis, eine Helfershelfer zu 9417 M. und 3 Wochen Gefängnis und eine Anzahl Mitbeteiligter zu kleinen Geldstrafen.

Die Kase als Feind der Menschen. Dieser anscheinend so harmlose Hausgenosse ist ein gefährlicher Überträger von Krankheitsstoffen. Schon seit langem hatte man vermutet, daß durch die Diphtherie-Bazillen verbreitet würden. Ein überzeugender Beweis dafür ist jetzt durch einen Zufall geliefert. In einem großen englischen Waisenhaus brach eine starke Epidemie aus und zwar entfielen von den 71 Krankheitsfällen 69 auf die Knaben und nur zwei auf die Mädchenabteilung. Hygienische Mängel konnten nicht festgestellt werden, auch das Wasser und die Nahrung erwiesen sich als frei von diesen Keimen. Darauf unterzog man die Kase einer bakteriologischen Untersuchung und stellte fest, daß vier von ihnen, die sämtlich auf der Knabenabteilung gehalten wurden, Diphtherie-Bazillen hatten. Nach der Tötung dieser Kase endete die Epidemie binnen kurzer Zeit.

Es ist nur altbackenes Brot. Das Kriegsbrot hat die Eigenschaft, daß es, je älter es wird, desto besser schmeckt und bekommt. Dazu genügt aber nicht, daß es nur einen Tag alt ist, wie es weitverbreitet zum Verkauf kommt. Erst nach 4-5 Tagen hat es den richtigen Grad der Trockenheit erlangt. Dann schneidet es sich glatt und gut, läßt sich ordentlich kauen, dementsprechend leicht verdauen und hat an Wohlgeschmack ganz bedeutend gewonnen. Außerdem aber sättigt es viel ausgiebiger und bedeutet infolgedessen eine recht beachtenswerte Ersparnis an Nahrung und Geld. Sehr vorteilhaft ist das von Großbäckereien hergestellte dunklere sogenannte Kommissbrot, weil es härtere Rinden hat, die nicht gekaut werden müssen. „Mehr-Kauen“ bedeutet eben immer „weniger-Essen“, bei trotzdem besserer Ernährung. Man laufe also immer soviel Humorat im voraus, daß jedes vor dem Verbrauch mindestens vier Tage liegen kann; allerdings an einer trockenen Stelle. Auch Schrippen sollten niemals frisch gegessen werden, sondern erst am zweiten Tage. Die frische Krume ist geradezu eine Gefahr für den Magen; da sie sich in ihm zu festen, unverdaulichen Klumpen zusammenballt. Was aber schlecht verdaulich wird, nährt auch nicht richtig und muß als Nahrungsverschwendung betrachtet werden. Es ist ein Gebot der jetzt obliegenden Sparbarkeit, dems der Gesundheit, nur richtig altbackenes Brot zu essen. Gut durchspeicheltes trockenes Brot nährt mehr, als reich verfeinertes gestrichenes.

(Berz. Völkch. d. Mittellagen a. dem Kriegsernährungsamt.)

An alle Spaziergänger. Die vielfachen Klagen über Naturfrevel haben schon seit Jahrzehnten zu jenen Instruktionen Anlaß gegeben, die man am Eingang von Waldungen, Anlagen, Schonungen, Spazierwegen usw. finden kann. Da heißt es beispielsweise:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,  
Für jeden Müden jede Bank,  
Für jedes Auge jede Blume  
Zum allgemeinen Eigentume  
Für Herz und Sinn sei alles dir,  
Doch für die Finger ist nichts hier.  
Sehr bewährt haben soll sich der folgende Spruch:

„Der Glas, Papier und alte Duten  
Und alles, was er sonst nicht braucht,  
Hier von sich wirft, wird fünf Minuten  
In kaltes Wasser eingetaucht.“  
Für Bänke, namentlich für solche an schönen Aussichtspunkten, dürfte folgender Spruch als Inskription recht zweckmäßig sein:  
Vermal mich nicht, verkehr' mich nicht  
Und schneid' aus mir nicht Sparren!  
Ich werde dadurch besser nicht  
Und du, du wirst zum Narren!“

Ein erprobtes Rezept zu einem Kriegskartoffelkuchen. In 1 Pfund geriebenen trockenen Kartoffeln, — wozu sich Meise gut verwenden lassen — rühre man dreiviertel Pfund Zucker und läßt die Mischung eine kleine Weile stehen, bis die Masse feucht geworden ist. Dann füge man 3 Eigelb, 100 Gramm Kartoffelmehl, 1 Eßlöffel Weizenmehl, 1 Päckchen Backpulver, ein halb Päckchen Vanille und abgeriebene Zitronenschalen, eine Prise Salz und zuletzt den Eierdame hinzu und bade in einer kleinen Kapselform. — Für Feldpostpakete eignet sich dieser Kuchen besonders, weil er ziemlich lange die Feuchtigkeit behält.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 19. Sept. Die Meldung eines Athener Blattes von der Besetzung von Patras durch die Italiener scheint sich, wie verschiedene Morgenblätter berichten, nicht zu bestätigen.

Berlin, 19. Sept. Zu dem Vormarsch in der Dobrußtscha meldet der „Berliner Lokalanzeiger“, daß Constanza und Gernavoda von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Die dort befindlichen staatlichen Archive wurden nach Braila gebracht.

Berlin, 19. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stettin versammelten sich am Sonntag aus allen Teilen Pommerns auf dem Gute Aniephof, wo Bismarck als Kind gelebt hat, an 800 Turner, die „Findlinge“ mit Merkwürdigen Bismarcks überbrachten, die zu einem einfachen, aber eigenartigen Denkmal des Altreichskanzlers gefügt werden sollen.

Berlin, 19. Sept. Aus Mainz wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Auf den hiesigen

Oberbürgermeister Dr. Göttemann und seine Frau ist auf einem Spaziergang in einem benachbarten Wald von einem 15jährigen Burschen ein Revolverüberfall verübt worden. Der Bursche nahm den Ueberfallenen ihre Burschenschaft ab und flüchtete, wurde aber von der Polizei zwei Stunden später festgenommen.

Den 19. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Die volle Wahrheit über die Ursache der schweren Enttäuschung Rumäniens verlangt Hervé in seinem Platte Victoire und schließt es wäre empörend, wenn die Völker des Verbandes Zeuge der Berichmetterung Rumäniens sein würden.

Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus dem Haag wird der „Frl. Jg.“ gemeldet: Reuter veröffentlicht eine lange Depesche über die letzten Phasen der Sommerfeldschlacht und übt Kritik an den deutschen Heeresberichten, bemerkenswert ist nur an der Depesche folgende Stelle: Aus dem Charakter der Gefechte im offenen Feld, die jetzt stattfinden geht hervor, daß unsere Feldartillerie nach Haut-Bois im Galopp während des Angriffs die Stellung veränderte. Im übrigen werden den gepanzerten Automobilen die zum Angriff benutzt werden, lange Artikel gewidmet. Daily Telegraph gibt zu, daß sich diese Automobile kaum unterscheiden, von den schweren, sogenannten mechanischen Laufwägen, die bereits in der Technik bekannt sind und bisher die schweren Kanonen nach den Stellungen schleppen, übrigens auch auf deutscher Seite, man hat nur ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit erhöht und sie gegen Kugeln geschützt. Der Name des Konstrukteurs dieser Wagen in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist Oberstleutnant Evington, sie sollen so hoch sein wie eine normale Batterie-Wohnung.

Berlin. (Pr.-Tel.) Bei der Festsetzung der Devisenkurse wurde gestern an der Berliner Börse einem Mitglied des Reichsbankdirektoriums wie der „Lokalanz.“ feststellt, mitgeteilt, daß die beunruhigenden Berichte über die gegenwärtigen Beziehungen zu Dänemark jeder Begründung entbehren. Es handelt sich dabei offenbar um böswillige Ausstreunungen englischer Agenten. Unsere Beziehungen zu Dänemark tragen nach wie vor einen freundschaftlichen Charakter und es liegt, wie wir feststellen möchten, nicht der leiseste Anlaß zu der Annahme vor, daß sich hierin in absehbarer Zeit etwas ändern könnte. Ähnlich beunruhigende Gerüchte werden seit einiger Zeit auch über unsere Beziehungen zu Holland ausgestreut u. demgegenüber gilt dasselbe. An unseren freundschaftlichen Beziehungen zu Holland hat sich nichts geändert und alle gegenteiligen Behauptungen sind grundlos.

**Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

**Abgabe von Teigwaren.**

An Teigwaren werden an die Gemeinden abgegeben: 388 Kisten à 12 1/2 kg, Preis 85  $\text{₰}$  pro 1 kg bei Wasserwaren und 1  $\text{₰}$  20  $\text{₰}$  pro 1 kg bei Auszugwaren. Die Abgaben an die Gemeinden erfolgt von heute an in der Kaminmühle. Auf Verlangen geschieht die Zufuhr gelegentlich in Mchlsfabriken durch das Mchlsfabrikwerk.

Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden. Im Kleinverkauf darf bei den Wasserwaren ein Höchstpreis von 50 Pfg. pro Pfd. und bei Auszugwaren ein solcher von 70 Pfg. pro Pfd. nicht überschritten werden.

Den 18. Sept. 1916. Oberamtspfleger Kübler.

**Bekanntmachung.**

**Eicheln und Roßkastanien**

zuziehen der gesetzlichen Beschlagnahme. Es wird bezahlt für gesunde waldbirische aber schalentrockene Früchte:

für Eicheln Mk. 6.00 per 100 Pfd.  
für Roßkastanien „ 4.50 „ 100 „

im Sammelstelle. Eine Sammelstelle wird in nächster Zeit errichtet. Firmen, die größere Lageräume besitzen, belieben sich unter Aufgabe von Referenzen zu melden.

Gebrüder Altstädter, Weinheim (Baden)

Hauptkommissionäre

der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Beisenfeld.

**Waldverkauf.**

Die Erben des Johannes Graf, Privatiers in Berned bringen an

Montag, den 25. September 1916 nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathaus nachbeschriebene Waldgrundstücke zur freiwilligen Versteigerung.

**I. Markung Beisenfeld.**

Parz. No. 292	78 a 36 qm	Nadelwald	im Arnagolderberg
„ „ 328	1 h 07 „ 22	„ „	„ Hajengrund
„ „ 620	85 „ 58	„ „	„ Mühlhalderwald
„ „ 661	95 „ 70	„ „	„ Plästerwäldle
„ „ 667	1 „ 24 „ 25	„ „	„ Wulzenteich
„ „ 840	1 „ 47 „ 71	„ „	„ Ob den Aedern
„ „ 675 1/2	3 „ 95 „ 10	„ „	„ Wulzenteich
„ „ 675 1/2	50 „ 96	„ „	„ „
„ „ 856 1/2	6 „ 10 „ 91	„ „	„ Ob den Aedern

**II. Markung Grömbach.**

Parz. No. 710 1 h 16 a 46 qm Nadelwald im Neumühlwald. Bemerkte wird, daß nur eine Versteigerungsverhandlung stattfindet und bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Holzhauser Chr. Kappler in Beisenfeld und Johs. Schmirle Bäcker in Garrweiler, zeigen die Waldungen auf Verlangen vor. Kaufslehhaber sind eingeladen.

Den 14. Sept. 1916.

J. A. Ratschreiber Müller.

Unterstützt die Heimstadt unserer Zepeline



nach Ankauf von Losen der

2. grossen Friedrichshafener

**Geld-Lotterie**

hier Gelbgewinn zusammen Mark

**60000**

Haupttreffer Mark

**30000**

**6000**

Ziehung am 4. Oktober 1916.

2000 Los 2 Mark.

Sehr günstige Gewinnchancen bieten

11 Lose für nur 20 Mark.

6 Lose für 11 Mark.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Zu haben

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und dem Generalvertrieb

**Eberhard Fetzer**

Stuttgart, Friedrichstraße 56.

In Neuenbürg bei C. Meck, Buchdr.; in Schömberg Friseur Brechtel; in Herrenalb Friseur Walther.



